Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

Band: 15 (1920)

Heft: 10

Artikel: Die Entscheidung muss fallen

Autor: R. B.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-352031

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Frauen des Orients! Die Rommunistische Internationale kämpft für den Sturz der kapitalistischen Berrschaft in allen Ländern. Sie weiß, daß die Völker des Orients mehr noch als die Völker des Westens die schwersten Formen der kapitalistischen Ausbeutung erdulden müssen. Die Niederwerfung der kapitalistischen Serrschaft ist der erste Schritt zur Vefreiung des Ostens. Die wirtschaftliche und politische Rüstekändigkeit des Ostens eine Folge der Ausbeutung durch den imperialistischen Westen — wird schwinden, wenn jegliche Art der Ausbeutung aufgehoben ist. Dann werden endlich auch die alten Lleberlieferungen fallen, die heute noch die Frauen des Orients in ihrer politischen Entwicklung hemmen. Wenn ihr wollt, daß dieser Sag bald kommt, dann helft mit, den Orient von der Anechtschaft zu erlösen. In der Kommunistischen Internationale, in der Zusammenarbeit mit euren Schwestern in den westlichen Ländern wird euer Kampf erfolgreich sein. Alrbeiterinnen, Alrbeiterfrauen, Frauen des Volkes der Alrbeit der ganzen Welt! Strömt heraus aus

euren Rellerwohnungen, den Dachstuben, den Fabriten und Werkstätten, den Bureaus und Läden und beteiligt euch an dem Kampfe um die Befreiung der gesamten Arbeiterklasse. Tretet ein in die revolutionären Organisationen des Proletariats. Tretet ein in die Gewerkschaften und werdet Mitglieder der Kommunistischen Partei eures Landes. Nehmt teil an der revolutionären Bewegung unserer Zeit. Bereinigt euch mit euren Klaffengenossen. Seid euch dessen bewußt, daß die Kommunistische Internationale unbezwinglich ist, wenn die Proletarier und Proletarierinnen der ganzen Welt in ihren Reihen stehen.

Es lebe die Rommunistische Internationale!

Die Entscheidung muß fallen.

Wiederum stehen wir vor einer parteipolitischen Situation, welche unfere sozialiftische Ueberzengung, Die Ghrlichkeit unserer Gefinnung, die Treue gur Sache des Proletariats einer schweren Belaftungsprobe ausfest.

Die sozialistische Arbeiterschaft bat die flore Entscheidung ju treffen, ob fie fich zur britten, zur tommunistischen Internationale bekennen will, oder ob sie der klaren Ent= scheidung ausweicht.

Als vollberechtigtes Glied der sozialdemokratischen Partei haben die Genoffinnen genau gleich wie die Männer sich mit ber überaus wichtigen Frage zu befassen. Jede einzelne sollte barüber nachbenken, nachher sich mit ihren Genoffinnen beraten. Beiliger Gifer, größter Ernft foll uns bei diesem für bie Sache des Proletariats fo wichtigen, so tief greifenden Entschluß be-

Seit drei Jahren hält sich die proletarische Räteregierung Ruglands gegenüber allen Feinden, miteingerechnet ein Teil bes westeuropäischen Proletariats. Die gu überwindenden Schwierigkeiten infolge ber Blodade, welche noch heute befteht, der Rriege, der Rriegsbereitschaft, sind groß. Der Fels, welder allen Brandungen ftanbhalt, ber Mittelpunkt zielklaren, revolutionären Schaffens, tobesmutigen Berteibigung unserer revolutionären Ibeale ift, sind die russischen Bolichewisten, die fommuniftische Partei.

Im Laufe des letten Jahres, seitbem der Berfall der zweiten Internationale auch für jene immer klarer zutage getreten ift, welche vordem an eine Restauration, Wiederbelebung bes Leichnams glaubten, richteten sich die Blide der verschiedenster, fich fogialiftisch nennenden Barteien nach Mostau, ber Biege ber britten Internationale.

Auch die Mehrheit des Parteivorstandes der sozialdemokratischen Partei beschloß, bem diesjährigen Parteitag den Untrag zu stellen, sich ber britten Internationale anzuschließen. Für die ehrlichen Befürworter bes Anschlusses, die ichon anläglich bes Parteitages in Bafel bafür eingetreten find, die ben Rampf ber Urabstimmung mitgemacht haben und die je und je für ben Gintritt gekampft haben, bedeutet ber Beichluß feine Amberung ihrer bisherigen Auffaffung. Die gunehmenbe Reaftion wirkte icheinbar fur die dritte Internationale auch bei ben früheren Gegnern. Go ichrieb gum Beispiel bie "Thurganer Arbeiterzeitung", daß fie heute den Beitritt befürworte. Allerbings ben verklaufelierten Beitritt durch eine Menge "Wenn" und "Aber". Es fam ber zweite Kongreß ber fommuniftischen Internationale in Mostau. Die Genoffen Cachin und Froffarb au3 Paris, frühere Gessinnungsfreunde Naines und Grabers, traten vorbehaltlos für den Beitritt in die dritte Internationale ein, schon sprach sich auch Graber in ber "Sentinelle" für einen eventuellen Eintritt aus. Er, ber mit heißem Bemühen bie Bartei am Berner Parteitag im Februar 1919 zwingen wollte, ben Rongreß ber zweiten Internationale zu beschicken.

Butgläubige innerhalb unserer Reihen waren der Auffasfung, unsere Partei könne sich mit ihren Fehlern und Schwä-den unbedenklich ber britten Internationale anschließen, bann gehöre man boch wieder einer Internationale an. Die Devise war: international, radifal, revolutionar; national je nach bem; im Fruse kleinbürgerlich. Aehnlich so wie bei uns war bie

Situation in den übrigen Ländern. Auch die deutsche unabhängige sozialbemokratische Partei hegte die Hoffnung, ein billiges Eintrittsgelb bezahlen zu können.

Diese Sachlage hat ber Kongreß ber dritten Internationale beutlich erfannt, was durch die Ginleitungsfäte zu den Aufnahmebedingungen für den Gintritt belegt wird:

"Der erste Kongreß der kommunistischen Internationale hat keine genauen Bedingungen für die Aufnahme in die dritte Internationale aufgestellt. Bis zum Augenblick der Einberufung des ersten Kongresses existierten in den meisten Ländern bloß tommuniftische Richtungen und Gruppen.

Unter anderen Verhältniffen tritt ber zweite Rongreg ber fommuniftischen Internationale zusammen. Burzeit gibt es in ben meiften Ländern nicht nur fommuniftische Strömungen und Richtungen, sondern kommunistische Parteien und Organisationen.

An die kommunistische Internationale wenden sich nun oft Parteien und Gruppen, die noch vor kurzem zur zweiten Internationale gehörten, die jett in die dritte Internationale eintreten wollen, die aber nicht in der Tat kommunistisch geworden sind. Die zweite Internationale ist endgültig zer-schlagen. Die Zwischenparteien und die Gruppen des "Zeittrums", die die völlige Aussichtslosigkeit der zweiten Internationale einsehen, versuchen, sich an die immer fräftiger werdende kommunistische Internationale anzulehnen. Sie hoffen jedoch dabei eine solche "Autonomie" zu bewahren, die ihnen die Möglichkeit gewährt, ihre frühere opportunistische oder "Zentrumspolitif" burchzuführen. Die kommunistische Internationale wird gewiffermaßen Mode.

Das Verlangen einiger führenden Gruppen bes "Zen= trums", in die britte Internationale einzutreten, ift eine :n= direfte Bestätigung deffen, daß die kommunistische Internatio= nale die Sympathien der überwiegenden Mehrheit der flafsenbewußten Arbeiter der ganzen Welt erobert hat und daß sie eine mit jedem Tage immer mehr wachsende Macht wird.

Der kommunistischen Internationale brobt bie Gefahr, burch wankelmiltige und durch Salbheit sich auszeichnende Elemente verwässert zu werden, welche die Ibeologie der zweiten Internationale noch nicht enbaültig abgestreift haben.

Außerbem verbleibt in einigen großen Parteien (Italien, Schweben, Norwegen, Jugoflawien u. a.), beren Mehrheit auf bem Standpunkt bes Rommunismus fteht, bis jum heutigen Tage ein bedeutender reformistischer und sozial=pazifi= ftischer Flügel ber nur auf ben Augenblid wartet, wieder bas Haupt zu erheben, mit der aktiven Sabotage der proletarischen Revolution zu beginnen und badurch der Bourgeoisie und der zweiten Internationale zu helfen.

Rein einziger Rommunist barf bie Lehren ber ungarischen Räterepublik vergeffen. Die Berschmelzung der ungarischen Rommuniften mit den sogenannten "linken" Sozialbemokraten ist dem ungarischne Proletariat tener zu stehen gekommen.

Infolgebeffen erachtet es der zweite Kongreß der kommunistischen Internationale für notwendig, die Bedingungen der Aufnahme von neuen Parteien ganz genau feftzulegen und diejenigen Parteien, die in die kommuniftische Internationale aufgenommen worden find, auf die auf ihnen liegenden Aflichten binguweifen."

Run folgen 21 jum Teil schwere und harte Bedingungen, die, wenn wir auch die zwingende Logit derselben anerkennen mufjen, für uns beinahe unergullvar icheinen. Untersuchen wir gemeinfam, ob wir uns dagu befennen fonnen und ob die prattische Durchführung und Erfüllung für uns möglich ist. Da der Raum unseres Blattes nicht gestattet, die Bedingungen wörtlich abzudrucken, find wir gezwungen, und mit einer furzen Busammenfaffung zu begnügen. (Die Aufnahmebedingungen sowie die übrigen Beschlüffe und Thesen des zweiten Kongresses der tommuniftischen Internationale erscheinen bemnächst als Broschure und empfehlen wir dringend beren Unschaffung und eingehendes Studium.)

Buntt 1 handelt von ber Propaganda und Agitation. Diese muß fommunistisch sein, die Preßorgane der Partei muffen durch Rommunisten redigiert werben. In der Presse, in Volk3= versammlungen, in den Gewerkschaften, in Genoffenschaften soll nicht nur die Bourgeoifie, sondern auch die Reformisten (Flider am Bestehenden) bekampst werben. — Unsere Meinung: Wer sich zum Kommunismus bekennt, übernimmt die Aufgabe tatjächlich, auch tommunistische Propaganda zu betreiben, beson-

ders auch in der Presse.

Bunft 2 verlangt, daß an verantwortungsvollen Posten in den Organisationen, Redaktionen, Gewerkschaften, Parlamentsfraktionen, Genoffenschaften, Kommunalverwaltungen bewährte Kommunisten gestellt werden, wenn auch mal ein "ersahrener" Opportunist burch einen einfachen Alrbeiter erset wurde. - Wir fagen: Wem es mit der Sache ernft ift, muß für diese Bedingung sein, denn gerade an derartige Posten gehören überzeugungstreue Benoffen.

Bunkt 3 verlangt neben der offiziellen Parteiorganisation illegale Gruppen. (Hiezu werden wir schon durch die Verhält-

nisse getrieben.)

Bunkt 4 handelt von der Propaganda im Heer. (Diese hat bei uns schon beim Arbeiter zu Sause einzuseten, nicht erft an-

läßlich ber Mobilisation.)

Punkt 5: Planmäßige und sustematische Agitation auf dem flachen Lande. — Wir fagen: Es ift nicht mehr zu früh, daß wir die Agrarfrage in Angriff nehmen und uns an die Kleinbauern

Bunft 6 nimmt Stellung gegen ben Bazifismus, gegen ben Bölferbund und andere internationale Abmachungen. — Nichts

Neues für uns ist bereits gebrandmarkt worden.

Bunkt 7 verlangt den Bruch mit denjenigen, welche ben Resormismus und die Politif bes Zentrums betreiben, sowie in erster Linie Befämpfung der Reformpolitif. - Unsere Moinung: Bobin wir mit der sogenannten Reformpolitit fommen, zeigt die Brazis. Billige Keförmchen, fleine Verbefferungen werben eingeführt, wenn man ohne dem Bürgertum, den Bauern gu schaden, der Arbeiterschaft einen Broden hinwerfen fann. Wenn's aber darauf ankommt, fiehe Milch- und Fleischpreise, überhaupt die ganze Preispolitif des Bundesrates, siehe Motion Nobs im Nationalrat, Mieterschutz und Wohnungsrationierung, dann haben wir die geschlossene Phalang des Bürgertums aller Schattierungen gegen uns. Es ift nicht mehr zu früh, ber Arbeiterschaft darüber die Augen zu öffnen und den Kampf mit aller Schärfe aufzunehmen.

Buntt 8: Rolonialpolitit, für unfere Berhältniffe gegenstandslos.

Punkt 9 und 10 behandeln die Propaganda in den Gewerkichaften, Austritt aus ber Amfterbamer Reformer=Internatio= nale. hierauf treten wir in einem gesonderten Artifel in der nächsten Rummer ein.

Buntt 11: Parteien, welche der dritten Internationale angehören wollen, haben die Parlamentsfraktion einer Revision zu unterziehen, unzwerlässige Elemente sind zu entfernen. Fraktionen sind den Parteivorständen unterzuordnen. — Wir sagen: Hier wurde bis anhin viel gesündigt; wer gehört nicht alles unferer Barlamentsfrattion an? Genoffen, welche Mostau öffentlich beschimpst haben, ferner solche, welche anläßlich des Generalstreits Verrat geübt haben. Von einer Unterordnung unter die Partei will man nichts wissen, man fühlt sich der Gesamtwählerschaft verantwortlich, wenn von Verantwortung überhaupt gesprochen wird.

Punkt 12 verlangt Zentralisation (keinen Kantönligeist) und eiserne Disziplin. Die Parteileitung soll, getragen von dem Vertrauen der Parteimitgliedschaft, mit Macht, Autorität und weitestgehenden Befugniffen ausgestattet werden. Dann hörte es eben auf, daß in unseren Reihen jeber nach seiner Manier selig werden fann, allerdings muß die Zentralleitung auch genau be-

sehen werden.

Buntt 13 verlangt eine Säuberung unserer Reihen von fleinbürgerlichen Glementen, Die sich einschleichen. - Da für die Bufunt bom einzelnen weit mehr verlangt wird, wir durch wirklich revolutionare Urbeit auf Augenblickserfolge verzichten, sind wir bis zur Stunde der Ergreifung der politischen Macht davor bewahrt, daß alleu viele fleinburgerliche Clemente fich bei uns einschleichen. Wenn ja, muß eben gefäubert werden, aber erft nach genauer Brufung.

Bunft 14 verlangt die internationale Solibarität der Tat. Den Sowjetrepublifen ift in ihrem Kampfe gegen fonterrevolutionare Krafte rudhaltlofen Beiftand zu leiben. Berhinderung

von Transport von Kriegsmaterial.

Punkt 15: Revision des Parteiprogrammes. (Selbstver=

ständlich.)

Buntt 16: Die Beschlüffe des Rongreffes ber tommuniftischen Internationale, sowie des Exefutivkomitees find für die Barteien verbindlich. Den verschiedenartigften Berhältniffen der einzelnen Ländern soll Rechnung getragen werden. (Sier haben wir nun eine Bedingung zu stellen, daß auch tatsächlich die Berhältnisse der einzelnen Länder berücksichtigt werden. Da der Exekutivausschuß derartig weitgehende Befugnisse hat, soll jede Bartei darin vertreten sein. Endgültig hat der Kongreß zu ent=

Puntt 17 verlangt, daß wir uns kommunistische Partei, Sektion der dritten tommunistischen Internationale (feine Schwierigkeiten für uns) nennen; ferner Rriegserklärung gegen die burgerliche Welt und allen sozialbemofratischen Barteien. Es joll jedem Werktätigen der Unterschied zwischen bisheriger, fozialbemokratischer, oder vielsach besser gesagt sozialverräterischer Arbeit bekannt gegeben werden. (Die Ramensänderung allein, ohne Uenderung der Taftif, tut es selbstredend nicht.)

Bunft 18: Die führenden Preforgane der Parteien aller Lanber find verpflichtet, die wichtigen Dokumente ber Exekutive der

tommunistischen Internationale zu veröffentlichen.

Bunkt 19: Innerhalb ber nächsten vier Monate haben die Parteien einen außerordentlichen Kongreß einzuberufen, um die Bedingungen zu prüfen. — Es ist logisch, daß diese Prüfung nur dann einen praktischen Wert hat, wenn es möglich ist, eventuelle Abanderungsantrage an die Crefutive oder den Rongreß

du stellen.

Bunkt 20: Ift einer der wichtigsten Bunkte, den wir vollinhaltlich wiedergeben: Diejenigen Parteien, die jest in die dritte Internationale eintreten möchten, aber ihre bisherige Taftik nicht radital geandert haben, muffen vor ihrem Gintritt in die dritte Internationale dafür forgen, daß nicht weniger als zwei Drittel der Mitglieder ihrer Zentralfomitees und aller wichtig-ften Zentralinstitutionen aus Genossen bestehen, die sich noch vor dem Kongreß der kommunistischen Internationale unzweideutig öffentlich ausgesprochen haben. Ausnahmen sind zuläsis mit der Bestätigung der Exebutive der kommunistischen Internationale, fie hat auch bas Recht, für die in § 7 genannten Bertreter der Bentrumsrichtung Ausnahmen zu machen. — Seute ift es bei uns gerabe umgekehrt ber Fall, die übergroße Mehrheit ber Geschäftsleitung, die beiden Sefretäre der Partei stehen auf einem ganz anderen Boben, als die Großzahl der Barteimitglieder. Dort ift der Reformismus zu Hause, sie find gegen die Diktatur, gegen die radikale Richtung innerhalb der Partei. Wer wird es nicht verstehen, baß sich bie fommuniftische Exekutive Garantien schaffen muß, damit die frühere Prazis von Grund auf geändert werde.

Bunkt 21 endlich beschäftigt sich mit dem Ausschluß: Barteiangehörige, welche bie von ber fommunistischen Internationale aufgestellten Bebingungen und Leitfage grundfäglich ablehnen, sind aus der Partei auszuschließen; dasselbe gilt auch für die Delegierten zum außerorbentlichen Parteitag.

Wir haben die 21 Punkte burchgegangen, und muffen fest-ftellen, daß nicht die Spaltungsfrage in den Vordergrund geftellt ift, sondern die grundsätliche Seite. Allerdings wird bon uns das rückhaltlose Bekenntnis zur kommunistischen Internationale berlangt, ber offene Rampf gegen bas Burgertum und Absage auf der ganzen Linie an bie Reformer und Streber. Mit voller Berechtigung muß die tommuniftische Internationale, sofern es ihr heiliger Ernst mit der Befreiung bes Proletariats aus der Unterbrückung und Lohnstlaverei ist, ein klares und ehrliches Bekenntnis ihrer Anhänger forbern. Sie muß diese zur Aftion verpflichten, und zwar zu Taten, welche im Interesse des Proletariats find und auf bem Befreiungsweg liegen. Wir jeben, die Bedingungen find schwer, aber es liegt in unserer Macht, fie du erfüllen, zeigt sich das eine oder andere undurchführbar, wied es uns gelingen, sofern wir dem Programm der fommunistischen

Internationale zustimmen und bisherige Fehler vermeiden, Aenberungen zu ermöglichen.

Unter denjenigen, welche heute erschreckt erklären, es ist unmöglich, derartige Verpflichtungen einzugehen, unterscheiden wir verschiedene Kategorien. Die Wertvollsten sind diejenigen, welche bis anhin Schulter an Schulter mit uns gefämpst haben, denen es ernft ist mit dem Bekenntnis zum Sozialismus, die aber ber

Meinung sind, die Berpflichtung ist zu groß, es wird uns nicht gelingen, sie zu erfüllen.

Dann kommen diesenigen, welche glücklich sind, daß die Bedingungen derartig gestellt sind, daß man sich einigermaßen anständig nach außen, aus der Affäre ziehen kann. Sie schreiben, wir sind sür die Diktatur des Proletariats, gewiß, aber alles zu seiner Zeit. Innerlich sind sie der Meinung, daß diese Zeit doch nicht komme, jedenfalls nicht zu ihren Ledzeiten, und daß sie inzwischen, bei etwelchen Chancen, in die Oberschicht, auf die Sonenenseite kommen können oder schon sind, und zwar ohne Bürgertrieg und Revolution. Endlich die ehrlichen Gegner der kommunistischen Internationale, die Resormsozialisten, welche glauben, man wache eines morgens auf und der Sozialismus sei dar, oder man bekomme einen Industriezweig um den andern, don wem, wird nie gesagt.

Wir rechnen und zu den Befennern ber fommunistischen Internationale, und jagen uns, die Bedingungen find hart, aber gerecht. Wir haben in diesem Sinne zu wirken, josern es uns ernst ift mit unserer Aufgabe. Richt aus freien Studen wählen wir Revolution, den Burgerfrieg, aber biefer wird uns aufgewungen, und von unserem Gegner gut vorbereitet. (Erlaß Scheurer, Bürgerwehr.) Wie ift nur das Zürcher Polizeiwesen ausgebaut worden: Kriegsautomobile, Handgranaten. An der Spige fteht der bekannte Otto Heußer. Es gilt bie Befampfung von gefährlichen Gegnern, und dazu braucht es scharf geschlif= fener Baffen, auch bilblich gesprochen. Gine weitmaschige Internationale, in die wieder jeder hineinschlüpfen fann, eine solche, die man gerne am 1. Mai hervorholt, goer wenn man, ohne sich viel zu benken, fingt: Die Internationale wird die Menschheit sein, bietet feine Garantien für die Erfüllungsmöglichkeit des gigantischen Werfes.

Wir verstehen vollauf das Verlangen nach schärfter Zentralisation "gerade in unserem kleinen Lande zeigen sich die Fehler der Zersplitterung. Die Bewegung Zürichs und Basels sind ganz anders, wie diesenige von St. Gallen zum Beispiel. An all den genannten Orten haben wir große Industriezweige, aber wie verschieden werden die gleichen bindend sein sollenden Par-

teitagsbeschlüffe interpretiert ober ausgeführt.

Es ning und wird uns gelingen, bis zum außerordentlichen Barteitag noch große Schichten ber Arbeiter für unsere Auffas-

jung zu gewinnen, denn diese ersahren es täglich am eigenen Leibe, bei der Arbeit, als solche, welche in erster Livie den Kreisen (große Arbeitslosigseit) ausgeseht sind, daß es gewaltige Mittel braucht, um den Kapitalismus zu überwinden.

Jest heißt es hinauszugehen unter die Arbeitermaffen, unser klares Bekenntnis zum Kommunismus ablegen, zeigen, daß gerade in der ganzen Auffassung der kommunistischen Internationale, in der Strafsheit der Disziplin, in der Unterordnung des einzelnen die Garantien liegen für den endlichen Sieg.

Unsere Hoffnung geht dahin, daß inzwischen auch diesenigen wiederum den Weg zu uns sinden mögen, welche aus ehrlichster Ueberzeugung sich im ersten Augenblick der Neberraschung abschrecken ließen; wir können sie nur schweren Herzens und zum

Schaden bes Gangen miffen.

Roch stets, wenn es sich um ähnliche Kämpfe in unseren Reihen gehandelt hat, fanden sich eine Anzahl Genossinnen, welche sich rückaltlos auf die Seite der Linken, der Borwärtsbrängenden gestellt haben. Wir hoffen zuversichtlich, daß es heute, wo so unendlich viel auf dem Spiele steht, deren eine Schar sein mögen!

Unsere Arbeit, unseren Kampf für die dritte, für die kommunistische Internationale! Das Licht kommt aus dem Osten!



Die erste internationale kommunistische Frauenkonferenz.

Genossin Strömer, welche als Delegierte in Mostau war, berichtet darüber in der Frauenbeilage der "Roten Fahne", Wien:

"Im Berlause bes zweiten Kongresses ber dritten Internationale wurde in Moskau vom 30. Juli bis 1. August die erste internationale kommunistische Frauenkonserenz abgehalten. Das Statissinden der Konserenz ist ein Ereignis von tieser Bedeutung. Zum erstenmal traten die Bertreterinnen der kommunistischen Frauen zusammen, um über die Verhältnisse in ihrem Lande und ihre disherige Tätigkeit zu berichten und die Richtlinien sür die künstige Arbeit sestzulegen. Das Exekutivkomitee hatte, dem Beschluß des ersten Kongresses der dritten Internationale solgend, wonach die Witarbeit der Frauen dei der Verdreitung der kommunistischen Ideen und am kommunistischen Wiederausden gesucht und gesördert werden muß, an allen Vorarbeiten aur Konserenz tätigen Anteil genommen. An alle Parteien war mit der Einsabung zum Kongreß zugleich die Aussorbeitung ergangen, eine Vertretung für die Frauen zu entsenden. Dieser

Der neue Jehrer.

Bon Grhard Schnedenburger.

Es ift große Aufregung im Dorfe.

Schon zum zweiten Male seit gestern hat der Kirchengemeinderat eine wichtige Sigung. Hinten in der Bachgasse steht die alte Käther mit der Schustersmarie zusammen. Sie tuscheln eifrig miteinander und schlagen von Beit zu Zeit die Hände über dem Kopf zusammen.

Wie ein Lauffeuer ist es durchs Dorf gegangen. Der neue Lehrer ist Kommunist! Ja, der Postbote hat ihn schon einmal in der Oberamtsstadt in einer Bolfsversammlung sprechen hören, wo er sich vor allen Leuten zu den Kommunisten befannt hat.

Das hätte sich vorgestern noch niemand träumen lassen, daß jetzt mitten unter der Gemeinde einer von diesem Berbrechergesindel sitzen würde. Welche Schande für das ganze Dors! Und dazu ist es noch der neue Lehrer! Gin Lehrer, der die Kinder zum Guten erziehen soll!

Einige Bauern und Bauersfrauen verlangen den sofortigen Schustreif, und nur dem Wagners Franz ist es zu verdanken, daß man beschließt, abzuwarten, wie der Lehrer sich morgen in der Schule verhalten werde.

Alls am nächsten Morgen die Schulglocke läutet, da sieht man die meisten Kinder mit angstwollen Augen in die Schule gehen, ja einige weinen jogar, denn sie haben zu Hause über den neuen Lehrer gar so viel Schlechtes sprechen hören. Sie getrauen sich nicht ins Schulhaus hinein und bleiben vor der Türe stehen.

Da geht die Schulture auf. Der neue Lehrer tritt heraus. Er muß hell auflachen, als er bie vielen erschrockenen und ängstlichen Aeuglein sieht. Dann gibt er den Kindern die Hand, blickt jedem freundlich ins Auge und geht mit ihnen in die Schulstube. Legt eure Bücher unter die Bank und kommt mit mir hinaus in die schöne, freie Natur! Wenige Minuten später zieht er singend mit ihnen durchs Dorf, daß alles kopsichüttelnd nachblickt.

Droben im Dorswald legt er sich dann mit den Kindern ins grüne Moos. Und nun hören sie dem Singen der Bögelein, dem Summen der Bienchen, dem Brummen der Käfer, dem Klopfen des Spechts zu. In der Luft tanzen die Mücklein. Gin Sichhörnchen schaut mit blinzelnden Aeuglein auf die Kinderichar berab.

Der Lehrer springt plöglich auf. Kinder, hier draußen in der Natur ist alles so schön, hier ist alles so eprlich! Hier wollen wir miteinander Freundschaft schließen! Freudig schlagen die Kinder in die Hand ein. Sin Band inniger Liebe umschlingt Lehrer und Kinder. Dann ziehen sie wieder singend ins Dorf hinab der Schule zu.

Wie sie am Hause ber Schustersmarie vorbeikommen, schaut sie hinter dem Vorhang auf die Gasse hinunter. Als sie die keuchtenden Kinderangen, als sie den Lehrer mitten unter der frohen Sängerschar sieht, da weiß sie nicht, was sie denken soll. Und als die Kinder mittags nach Hause kommen und strahlenden Auges und froh klopfenden Herzens von ihrem neuen Lehrer so viel Schönes erzählen, da wissen die Eltern nicht, was sie auf all das Erzählen der Kinder erwidern sollen.

Albends steht die Schustersmarie wieder mit der alten Käther beisammen und man hört sie nur immer und immer wieder jagen: Du hättest nur die frohen Augen sehen sollen!

Der nächste Tag kommt. Diesmal gehen bie Kinder voll Freude in die Schule. Das ift ein reges Leben in dem Schul-